

## Schafe und Schäfer vom Aussterben bedroht

Unter diesem Motto halten wir dieses Jahr unseren 26. Odenwälder Schäfertag ab; vorausgegangen ist eine dreitägige Wanderung mit den Schafen durch den Odenwald.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, im Jahre 1843 gab es hier im Odenwald circa 13.000 Schafe heute sind es vielleicht noch circa 4500.

Diese Tiere wurden größtenteils auf Bauerngütern, als herrschaftliche Schäfereien oder Bauern Schäfereien und Dorfschäfereien gehalten.

Schauen wir uns aber noch ein paar Zahlen an: Im Jahr 2005 wurden in Deutschland 2,64 Millionen Schafe gehalten, im Jahre 2014 waren es noch 1,6 Millionen, ein Rückgang von 40 % in zehn Jahren und das ist noch nicht das Ende des Abwärtstrends.

Meine Damen und Herren, es stimmt nicht mehr zwischen den politisch Verantwortlichen der Landwirtschaft und unserer Gesellschaft.

In unserer Gesellschaft sind wir die Tierquäler, denn jede Woche haben wir Diskussionen, dass wir mehr Tierwohl brauchen. Die Landwirte werden beschuldigt, die Umwelt mit ihren Spritzmitteln und ihrem Dünger zu vergiften, aber wehe der Preis für Nahrungsmittel geht nach oben. Dann geht die Parole, dass sich die Landwirte dumm und dämlich verdienen und nur so die Subventionen abschöpfen, die eigentlich kein Landwirt will, wenn er mir seinen Produkten sein Einkommen regeln könnte.

Bei uns Schäfern werden sie keinen Lebensmittelskandal, keinen vorbeugenden Medikamenteneinsatz, keinen Umweltskandal oder Ähnliches vorfinden, wie das in den großen Betrieben geschieht, die mit der Einwilligung der großen Politik als Wirtschaftsunternehmen entstanden sind und die kleinbäuerlichen Strukturen zerstört haben.

Es wurde dabei behauptet, dass kleine Betriebe nicht wirtschaftlich sind, aber müssen die immer wirtschaftlich sein und billig, ist es der Politik und der Gesellschaft nichts wert, das auf kleineren Flächen mit weniger Tieren nachhaltig und zu fairen Preisen gewirtschaftet wird? Bei kleineren Betrieben hätten wir keine Monokulturen, keine Probleme für Insekten, Bienen Vögel, Hamster usw. auf unseren Flächen und bessere Voraussetzungen für eine intakte Natur, die wir an die nachfolgende Generation weitergeben können.

Die Schäfer arbeiten noch ökologisch, wir sind an einer naturnahen Landwirtschaft interessiert, bei uns finden Sie auch noch diese kleinbäuerlichen Strukturen, und trotzdem werden wir genauso mit Auflagen belastet wie die riesigen Unternehmen, die Ihre Gülle mittlerweile mit Tankzügen durch Deutschland fahren. Diese Auflagen bringen uns an unsere Grenzen!

Wir haben diese Woche sehr viel über Bürokratie und Auslegung unsere Gesetze und Verordnung gehört, und wir haben festgestellt, dass davon sehr vieles praxisfremd und einfach nicht umsetzbar ist.

Ich mache Ihnen, meine politisch Verantwortlichen, dabei noch nicht einmal einen Vorwurf, denn sie können ja nur über das entscheiden, was sie von ihren Angestellten in den Ministerien geliefert bekommen. Dabei spielt natürlich auch die Zusammensetzung solch eines Ministeriums eine große Rolle. Wenn zum Beispiel in einem Umweltministerium sehr viele Mitglieder eines Naturschutzverbandes beschäftigt sind, dann ist ganz klar, dass die nur Stellungnahmen „PRO-Wolf“ produzieren!

Bitte verstehen Sie mich nicht falsch, ich habe großen Respekt vor den Naturschützern, die nachts, teilweise unter eigenem Risiko Kröten über die Straße tragen oder andere vergleichbare Tätigkeiten übernehmen, aber ich habe keinen Respekt vor den Leuten in den Führungsebenen, die den Wolf als Geldmaschine benutzen.

Es gibt auch Naturschützer, die unter vier Augen der Meinung sind, das der Wolf reguliert werden muss, das aber in der Öffentlichkeit nicht sagen dürfen.

Meine Enttäuschung über die Naturschutzverbände möchte ich an dieser Stelle zum Ausdruck bringen: anstatt mit uns zusammen zu arbeiten und uns zu helfen, werden wir in die Ecke gedrängt, ja es wird uns eine Gartencenter Mentalität nachgesagt!

Ein Polizist, der im Auftrag einen Wolf legal entnehmen sollte, musste dazu eine Strumpf Maske über den Kopf ziehen; nur sein Einsatzleiter weiß, wer die entsprechende Person war. Warum diese Verkleidung? Um den Mann vor den so genannten Naturschützern zu beschützen.

Den Leuten, die den auffälligen Wolf zur Anzeige brachten, wird heute noch das Haus mit Eiern beworfen.

Hier habe ich noch von keinem Naturschutzverband die Forderung gehört, dass unter gewissen Umständen ein Wolf entnommen werden darf, da Hybriden entnommen werden müssen, um den Bestand des Wolfes überhaupt zu sichern. Insgesamt aber ist mein Eindruck, Hauptsache es gibt immer mehr Wölfe, oder Hybriden, soweit sind wir leider in Deutschland schon gekommen.

Wir haben vorhin über die Trockenheit gesprochen.

Wir sind mit unserer Größe teilweise noch in der Lage Futter für die Tiere zu finden, wir können noch umtreiben, dabei Wegränder beweiden und den Tieren Eicheln, die 2018 im Überfluss da sind, anbieten.

Gestern Abend bekam ich den Anruf eines Pferdehalters, der erfahren hatte, dass mir Futter fehlt; er hat mir drei kleinere Weideflächen angeboten, die allerdings verstreut liegen. Aber das ist kein Problem, ich komme mit den Tieren da hin, wenn ich keine Auflagen für die Benutzung von Waldwegen bekomme, wie es uns bei der Wanderung passiert ist.

Ebenfalls bekomme ich jeden Tag Äpfel, die verschiedenen Leuten für mich sammeln und sogar noch bringen. Das sind jeden Tag 1 kg Äpfel pro Schaf und hilft mir wieder weiter.

Diese Trockenheit gehört zu den Dingen, die wir nicht beeinflussen können. Ich sehe es in unserem christlichen Glauben so, vielleicht ist es ja eine Prüfung unseres Schöpfers, wie wir mit solchen Situationen umgehen, und wie wir gestärkt aus solchen Situationen wieder herauskommen. Vielleicht ist es auch eine Prüfung, ob einer mit genügend Futter einem anderen etwas gibt ohne ihm dabei viel Geld abzunehmen, das würde man, glaube ich, christliche Nächstenliebe nennen, wenn denn so etwas bei uns überhaupt noch gefragt ist.

Anders als die Trockenheit sehe ich das bei unseren gesetzlichen Vorgaben, denn diese wurden von Menschen gemacht und können auch zum Wohl von Mensch und Natur wieder geändert werden.

Denn eines ist klar, sobald der Mensch in die Natur eingreift, wird er sie verändern und das meist nicht im Guten.

Ich glaube, ich brauche zum Thema Wolf gar nicht mehr viel zu sagen, außer zwei Sachen, die ich Ihnen, wenn ihnen etwas an der Weidetierhaltung liegt, nochmals ans Herz legen möchte: Zum einen bitte ich Sie dafür Sorge zu tragen, dass die Wolfspopulation so schnell wie möglich nach oben begrenzt wird. Zum Zweiten braucht es einen deutschlandweiten, vernünftigen „Wolf - Management – Plan“, der die zusätzlichen Kosten für Zäune und Arbeiten, sowie die Entschädigungen bei einem Wolf Riss regelt. Denn wir können und wollen einfach nicht mehr.

Ihnen, meinen Damen und Herren von den etablierten Parteien, muss ich sagen, Landwirtschaft, Tierhaltung und Umgang mit der Natur sind viel zu sensibel, um als Spielball in der Politik missbraucht zu werden und für politische Kompromisse herzuhalten.

Die Landwirte waren schon immer verlässliche Partner für Sie, auch wenn sie nur noch 1 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Bitte seien

sie genauso verlässlicher Partner für die Landwirte und die Weidetierhalter!

Manchmal habe ich den Eindruck, Wiesbaden möchte aus dem Odenwald so einen kleinen Jurassic Park machen. Unsere Zufahrtsstraßen werden nicht ausgebaut, die Bahnverbindung wird nicht verbessert, die Schäfer werden mit 14 € zusätzlichem Geld für Wolf-Prävention unterstützt, was einem Almosen gleicht. Vielleicht will man hier alles einzäunen, Windräder stationieren, den Wolf, den Bär, den Luchs und den Biber hier heimisch machen, und dann können die Städter aus Frankfurt in gepanzerten Bussen durchfahren, können sich die schöne Natur angucken und, ach ja, hier werden sie dann auch die Nilgänse wiedersehen, die man in der Stadt nicht haben möchte.

An dieser Stelle danke ich herzlich unseren Sponsoren, die es uns überhaupt erst ermöglicht haben, solch eine Wanderung mit den Schafen zu unternehmen: ich danke der Sparkasse Odenwaldkreis, dem LVM-Versicherungsbüro Sauer, der Brauerei Schmucker und der Firma Auto Böhm in Erbach. Danke auch an Markus Stapp und Dieter Strack für die Planung und Durchführung der Wanderung, allen Helferinnen und Helfern bei der Wanderung und dem Schäfertag, danke den Landwirten, die uns unterwegs trotz Futterknappheit kostenlos Ihre Flächen überlassen haben, allen Referenten, Ausstellern und natürlich Ihnen, unseren Besuchern.

Bedanken darf ich mich auch bei den Mitwanderern, Frank Mattiaske, Rüdiger Holschuh und Sandra Funken.

Ebenso bei Eva Heldmann als Vorsitzender des Landwirtschaftsausschusses und Günter Bardohl, Mitglieder des Ausschusses, sie haben alle drei Abendveranstaltungen besucht und nach eigener Aussage sehr viel Neues gehört, was man sie sich noch gar nicht so vorstellen konnten. Wir überreichen Ihnen im Anschluss noch die Auszeichnung „Odenwald -Heimatherde“.

Werden Sie Mitglied im Schäferverein Odenwaldkreis oder übernehmen Sie eine Schafpatenschaft und zeigen Sie damit, dass sie hinter den Schäfern und Weidetierhaltern stehen.

Folgende Personen haben schon eine Patenschaftsurkunde erhalten: unser Landrat Frank Matiaske, bei dem ich mich recht herzlich dafür bedanke, dass er die Schirmherrschaft für diese Veranstaltung übernommen hat, dem OREG Geschäftsführer Marius Schwabe, der Odenwälder Kartoffelkönigin Ann-Katrin Heckmann und der Odenwälder Kartoffelprinzessin Eva Beutel. In den nächsten Tagen werden wir noch Urkunden übergeben an Cornelia Horn, Geschäftsführerin der Tourismus GmbH und Ihren Mann, sowie an den ersten Kreisbeigeordneten des Kreises Bergstraße, Carsten Krug.

Meine sehr verehrten Damen und Herrn, helfen Sie uns, damit wir nicht in ein paar Jahren den Schäfertag unter das Motto stellen müssen, Schafe und Schäfer gab es einmal.

Vielen Dank

Bernd Keller, Vorsitzender